Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 48 (1998)

Heft: 4: 1648, 1798, 1848

Buchbesprechung: Jubiläen in der Schweizer Geschichte / Commémorations de l'histoire suisse 1798-1848-1998 [Red. Gérald Arlettaz]

Autor: Simon, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

len? Dann wäre es erst recht gefordert, sich das ganze Spektrum der nationalen Mythen bewusst zu machen – auch ihre kriegerische Genese. Nur dann kann man hoffen, sie zu zähmen.

Die Versprechen wie die Abgründe des Nationalen scheinen uns damit noch sehr viel näher zu liegen als die uns fremd gewordenen visuellen Ausschmückungen des 19. Jahrhunderts. Die Mythen haben nur ihr Gewand gewechselt. Die Erscheinungsformen des 20. Jahrhunderts kann man dann im Begleitband, der die Darstellung der Völker im Film präsentiert, studieren.

Nach wie vor wird der Benjaminsche Engel der Geschichte vom Sturmwind der Geschichte, von der Gewalt der Mythen davongetragen. Ein Ende der Geschichte ist nicht in Sicht. Weder nach dem Ende der Historienmalerei, noch nach 1989.

Manfred Hettling, Bielefeld

Gérald Arlettaz (Red.): **Jubiläen in der Schweizer Geschichte / Commémorations de l'histoire suisse 1798–1848–1998.** Zeitschrift des Schweizerischen Bundesarchivs / Revue des Archives fédérales suisses / Rivista dell'Archivio federale svizzero / Revista de l'Archiv federal svizzer: Studien und Quellen / Etudes et sources / Studi e fonti / Studis e funtauns 24. Bern, Haupt, 1998. 404 S.

Rechtzeitig zum Jubiläumsjahr legt das Bundesarchiv einen Band über die Jubiläen der Kommemorationen vor. Eine Gruppe von Beiträgen behandelt die Erfindung der Bundesfeier 1891 (Georg Kreis), die Helvetik-Feiern von 1898 (aus zwei verschiedenen Blickwinkeln: Liliane Eggli und Marc Vuilleumier, leider ohne ausdrückliche gegenseitige Bezugnahme), die Hundertjahrfeier des Bundesstaates von 1948 (nochmals Georg Kreis), die 50-Jahr-Feier des Friedensabkommens von 1987 (Bernard Degen) und die 50-Jahr-Feier des Kriegsausbruchs («Diamant») von 1989 (Simone Chiquet). Im gleichen Jahr begingen, wie ein weiterer Beitrag zeigt, andere das «Bicentenaire» der Revolution von 1789 und nutzten es in der Schweiz zu einer Hauptprobe für den Versuch, der Helvetik einen zentralen Platz in der Schweizergeschichte zu verschaffen (René-Jean Wilhelm).

Eine zweite Gruppe von Beiträgen behandelt eher den staatlichen Umgang mit Geschichte: sie berichten von der Gründung und den Schicksalen des Helvetischen Nationalarchivs – das Bundesarchiv kann von sich sagen, es sei 1998 ebenfalls 200 Jahre alt – (Gérald Arlettaz), sowie von den politischen Peripetien, die zur Freigabe von Bundesgeldern für ein Jubiläum «150 Jahre Bundesstaat» geführt haben. Kaum war 1995 klar, dass «1848» zu feiern, «1798» aber nur zu erinnern sein sollte, setzte man 1996 die Historikerkommission ein. Geschichtsbilder wurden aussenpolitisch ebenso wie wirtschaftspolitisch relevant, und die Ziffernfolge «1933–1945» erhielt existenzielle Bedeutung für «die Schweiz» (Gregor Dill, Christoph Graf, Andreas Kellerhals).

Jeder Artikel setzt sich auf seine Weise mit dem Themenkreis «erinnern – feiern – bewältigen» auseinander. Meist steht dabei die historisch genährte Reflexion anhand der Texte über erinnerte, mit Bedeutungen aufgeladene Geschichte im Mittelpunkt; angesichts der Fülle von Quellenverweisen tritt der Dialog mit der Breite der internationalen Interpretationen des Phänomens der erinnerten, dargestellten, gedeuteten, inszenierten Geschichte gelegentlich etwas zurück. Man könnte auch die Auseinandersetzung mit der Erinnerung an 1648 oder eine Analyse der Aktivitäten von 1991, die in mancher Hinsicht auf diejenigen von 1998 einwirken, vermissen. Wenn wir vom Geschäftsbericht des Bundesarchivs für 1997

absehen, wird der Band von einer anregenden und weiterführenden «Quellenkunde» des Bestandes an Staatsschutzakten, den die Fichenaffäre zeitweise ins Rampenlicht geführt hat, beschlossen (Markus Büschi).

Sehr richtig insistiert das Geleitwort auf den verschiedenen Funktionen von Jubiläen. «Ambivalenz» ist das Schlüsselwort: Jubiläen pendeln in der Historie zwischen Subjekt- und Objektrolle, gelehrte Forschung verzahnt sich mit historischer Drapierung politischer Debatten über die jeweilige Gegenwart, ein Datum bedeutet verschiedenen Gruppen Verschiedenes, und das Phänomen «Jubiläum» kann sowohl für eine Zementierung als auch für eine Revision von Geschichtsbildern katalytisch wirken. «On ne célèbre plus la Nation, mais on étudie ses célébrations»? Die Feststellung von Pierre Nora, geprägt vom Aufschwung der Historiographiegeschichte in den 1980er Jahren und den damit verbundenen Verschiebungen der Koordinationsysteme, gilt für die professionelle Historie, nicht aber für jenes andere Kollektivsubjekt, das der Redaktor «la volonté de mémoire nationale» nennt. In wenigen Monaten wird das Jubiläumsjahr 1998 bilanziert werden können – dann wird es sich zeigen, ob die Konstruktion einer Art von 1848er Verfassungspatriotismus, fundiert in modernisierungsoffener Bürgerlichkeit und staatsfreudigem post-68er, post-89er Sozialismus, als Dach über der Pluralität und Partikularität der Geschichtsbilder, Geschichtsinteressen und Geschichtsbedürfnisse taugt.

Christian Simon, Basel